

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland: Portozuschlag 5 Ctz.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“
 zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger, Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und lassst Du selber kein Ganzes werden.
 Als diemendes Glück schlicke dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate oder Annoncen

beliebe man (franko) an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Fiden-Neudorf einzuliefern.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 22. März.

Licht und Gesundheit.

(Von Dr. G. Custer.)

Es freue sich,
 Wer da athmet im rosigen Licht!

Welch' wonniges Gefühl durchströmt den Menschen, wenn wieder einmal vorbei ist der lange, bange Winter mit seinen trüben Tagen, mit seinem Mangel an Sonne und Wärme, und wenn wiederum ein Strom herrlichen Lichtes von dem großen Sonnenball herniederfluthet auf die Erde und ihre Geschöpfe. Da ist es gut, sich daran zu erinnern, daß diese üppiger fließende Quelle des belebenden Elementes, daß das Licht auch eine hohe Bedeutung besitzt für die Gesundheit des Menschen, den man mit Recht als ein Lustthier bezeichnet hat, das auch vielen Lichtes bedarf.

Die Mahnung des reichlichen Lichtgenusses draußen in dem großen Garten der Natur gilt auch besonders dem zarten Frauengeschlechte, das namentlich in seinen jüngeren und schöneren Vertreterinnen nicht selten in allzu großer Besorgniß wegen eines tadellosen, weißen Teint die Sonne und ihre Strahlen scheut, statt sie in Fülle eindringen zu lassen auf die oft so blass, blutarme Haut, auf die — freilich mit etwas dunklem Colorit — das Licht das Bild der Gesundheit photographirt.

Wie die Pflanze ohne Licht sich nicht gehörig entwickeln kann, wie sie bleich und wässerig bleibt ohne Sonnenstrahl, so siecht auch der Mensch ohne gehörige Besonnung und Lichtbestrahlung dahin an Körper und an Gemüth, und in vorwiegend dunklen Räumen brüten Krankheiten des Blutes und der übrigen Säfte, haufen besonders zahlreich die mannigfachen Leiden der Nerven.

Das Licht mit seiner mächtigen chemischen Wirkung ist von größtem Einflusse auf Beförderung der Blutbildung, der Ernährung und des gesammten Stoffhaushaltes der Körpermaschine des Menschen. In ungenügend beleuchteten Wohnungen, in Schlafhöhlen, in die weder Sonne noch Mond hineinscheinen, erkranken, zumal unter gleichzeitiger Vernachlässigung der Ventilation, besonders die der frischen Luft und des reichlichen Sonnenlichtes so dringend bedürftigen Kinder in schwerem Grade. Sie bleiben bei licht- und luftscheuer Lebensweise in der körperlichen Entwicklung zurück und zeigen

ein Bild der Verkümmern und des physischen Elendes. Befriedige darum den Licht hunger des Blutes und Körpers Deines Kindes, o Mutter, gib ihm ein sonniges, luftiges Gemach, bringe schon den Säugling nach den ersten Lebenswochen hinaus in das Licht- und Sonnenbad im Freien, und wenn Du Deinen Liebling daneben noch möglichst naturgemäß nährst, ihm seinen Körper rein hältst wie einen Spiegel, auf dem Du keine Flecken duldest, so werden auf den Wangen des heranwachsenden Menschenkinde die herrlichen Rosen der Gesundheit blühen. Besonders wichtig ist die Sorge für Licht und Genuß der Sonnenstrahlen unter freiem Himmel außerhalb der oft engen, dunkleren Straßen der Städte mit ihrer Luftverdrehniß, mit ihren überfüllten Wohnräumen, die bei spärlichem Licht und geringer Besonnung Hauptquellen zur Erzeugung von Bleichsucht und Blutarmuth werden.

Namentlich laß in Deine Schlafzimmern den Tag über durch die weit geöffneten Fenster einen wahren Ocean von Sonnenlicht hinein, da es das beste Mittel ist, um die durch Lungen- und Hautausdünstung während der Nacht gelieferten überreichenden und schädlichen Produkte zu zerlegen und zu vernichten; eine solche Behandlungsmethode der Schlafgemächer ist um so dringender, wenn sie, wie leider nur zu oft, sehr klein und menschenüberfüllt sind.

Licht ist ein wahres und natürliches Lebens- und Gesundheitelixir. Treffend sagt das Sprichwort: „Der Leichenwagen kehrt auf der Schattenseite noch einmal so oft an als auf der Sonnenseite.“ Leben in Dunkelheit, in dumpfigen, sonnenlosen Keller- und Hofwohnungen, in engen, lichtarmen Gefängnißräumen, Werkstätten macht nicht bloß physisch krank, es hemmt auch die Elastizität des Geistes, lähmt den frohen Aufschwung des Gemüthes, bedrückt die Energie und Freudigkeit des Schaffens. Licht ist nicht nur ein unentbehrliches Bedürfniß für die gehörige Bildung unseres Blutes und die richtige Vollführung der Körperernährung, es bildet auch einen wichtigen Reiz für das vielgestaltige Gehirn- und Seelenleben des Menschen. Kinder, die man wegen böswilliger Zwecke Jahre lang in Dunkelheit gehalten hatte, verkümmerten geistig, indem ihr Gehirn, dieses auf Lichtreize in so hohem Grade angewiesene Organ, nur mangelhaft sich entwickelte.

Auch für die meisten Kranken ist viel Licht ein unschätzbares und absolut nöthiges Rezept, um rascher hergestellt zu werden, und Mancher, der in lichtarmer, sonnenloser Wohnung kränkelte, wird schon wieder gesund einzig durch den Umzug in eine sonnigere Behausung. Wer gegen den licht- und wärmearmeren Norden wohnt und bei eingeschlossener Berufsarbeit nur seltene Luft-, Licht- und Sonnenfrucht draußen im großen Meere der Atmosphäre, geräth dem Arzte weit öfter in die Hände, als wer mit seiner Familie in lichterer Südwohnung lebt, die wegen üppiger Durchsonnung mit Lichtdurchfluthung zugleich trockener sind und in denen sich's auch nach gemüthlicher Richtung „heiterer“ lebt.

Die Gewohnheit ungenügender Lichtdiät, besonders beim weiblichen Geschlechte, dem einige Sommerprossen und etwas sonnverbrannter Teint doch gesunder sind als bei ängstlicher Lichtscheu herangezogenes blaßes Blut und Nerven, schwach wie Spinnweben, wirkt um so verderblicher, als bei solchem gesundheitswidrigen Verhalten meist auch der volle Genuß freier, frischer Luft und kräftiger Bewegung nicht unterm Haus-, sondern unterm Himmelsdache mangelt. Dadurch erzeugt sich, zusammen mit Sonnen- und Lichtfurcht und unter den schlimmen Einflüssen einer gehirnüberladenden Treibhauserziehung so häufig jene physische Schwächlichkeit, welche für die Erfüllung der naturgemäßen Pflichten der späteren Lebensstellung im Mutterberufe in immer häufigeren Fällen unthätig macht.

So wie ein „heller“ Kopf eine herrliche Gabe ist, so soll der Mensch auch ein „helles“ Leben nicht allein im Sinne der Liebe zu wahren Fortschritt und nützlicher Aufklärung, sondern in wörtlicher Anwendung in gesundheitslicher Auffassung der Zurückgezogenheit und Vegetation in dunkeln Wohnungen und Arbeitsräumen vorziehen.

„Mehr Licht!“ waren die letzten Worte des sterbenden Dichtersfürsten Göthe, der in seinem „Faust“ in der prächtigen Schilderung des Oster-sonntagspazierganges die belebende Wirkung der „Durchsonnung“ der Werktagmenschen so schön gepriesen hat. Seine Worte sollten auch das leitende Motto sein für viele Lichtscheue, durch dessen Befolgung Körper und Geist sich besseren Wohlbefindens erfreuen würden.

Auch in gesundheitlicher Beziehung gilt die herrliche Stelle in Schillers wunderbarem „Wilhelm Tell“:

Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst lehrt freudig sich zum Lichte!

Welche Anforderungen sollen billigerweise an eine Kindergärtnerin gestellt werden?

(Von Lehrer Karl Cassau. — Schluß.)

(Einen Gegenstand klären, heißt schon ihn bessern!)

Das allerwichtigste Erforderniß heißt einfach: Liebe zur Kinderwelt.

Dem Weibe ist in diesem Punkte abermals ein Vorzug gegen den Mann eingeräumt. Es ist mit viel mehr Gefühl für das Kleine, Unmündige, Erbarmungswürdige ausgestattet; man findet deshalb auch selten junge Damen, die sich nicht gern mit Kindern zu schaffen machten; sie lernen das schon früh durch das Spielen mit Puppen. Die Frauen sind in diesem Punkte fast alle geborene Erzieherinnen. Dennoch kommen auch wiederum Naturen vor, die durchaus kein Herz für die Jugend haben; solche können aber keinesfalls zu dem Amte einer Kindergärtnerin zugelassen werden.

Es ist auch eine bekannte Erfahrung, daß man dann ein viel besserer Erzieher wird, wenn man selbst eigene Kinder groß zu ziehen hat; Lehrer, die keine eigenen Kinder haben, leiden durchweg an einer gewissen Härte dem Kinderherzen gegenüber. Verheiratete junge Frauen pflegen daher die vollendetsten Kindergärtnerinnen abzugeben. Sauberkeit, Affektlosigkeit und Ordnungsliebe verstehen sich bei einer Kindergärtnerin, die für die Kleinen das Muster sein soll, von selbst, so daß wir auf diese Eigenschaft wohl nicht weiter einzugehen brauchen.

Das sind die äußerlich hauptsächlich hervortretenden Qualitäten einer guten Kindergärtnerin; gehen wir auf die innerlich vorzüglich sich geltend machenden Tugenden einer solchen weiter ein.

Wir haben schon an anderer Stelle erklärt, daß für eine ordentliche Kindergärtnerin das Durchlaufen eines Kindergartens innerhalb eines Semesters nicht genügt. Die Kindergärtnerin, soll sie anders ihr Amt gründlich verstehen, muß in einer guten Anstalt gebildet sein und mindestens dreierlei vorwiegend getrieben haben: Psychologie, Physiologie und die Methodik der Fröbel'schen Beschäftigungsmittel.

Der Kindergarten hat es mit dem Kinde in seiner wichtigsten Bildungsperiode zu thun, denn die ersten Eindrücke haften am festesten. Das Kind ist in dieser Zeit wie ein leeres Buch, das Blatt um Blatt beschrieben wird. Wir wollen im Kindergarten die Zöglinge sinnlich-seelisch und physisch zugleich bilden. Soll dieses recht geschehen, so ist vor Allem zuerst eine Kenntniß des kindlichen Körpers und seiner Verhältnisse nötig. Einer jungen Dame vertraut der Fabrikant ohne die betreffenden Kenntnisse noch nicht einmal eine Nähmaschine an, und wir wollen eine gesunde Seele im gesunden Leibe bilden, ohne Kenntnisse von dem Letzteren und dem Ersteren zu besitzen? Das Kind ist doch wohl kostbarer als eine tote Maschine, es ist eine unsterbliche Seele, ein Ebenbild Gottes. Bei der Nähmaschine ist das Schiffschen die Seele; kennst Du dessen Behandlung nicht, so steht das ganze Werk still. Und beim Menschen sollte es anders sein? Wer nicht weiß, wie die Seelenvermögen auf sinnlichen Eindrücken beruhen, werden den Zusammenhang der seelischen Thätigkeiten nicht kennt, der will erziehen, strafen, befehlen? Nein, Psychologie ist ebenfalls unumgänglich als Studium der Kindergärtnerin nötig und ebenso wichtig ist die Methodik.

Es ist doch ganz klar, daß man, um den Geist zu bilden, ihn von Stufe zu Stufe zu heben, in die Beschäftigungen Einheit, Stufenfolge, Abwechslung bringen muß; daß in den Besprechungen, die mit den Kindern abgehalten werden, Sinn liegen muß. Also Methodik und immer wieder

Methodik, denn die Sache ist eine sehr schwierige. Fort mit aller Unnatur und Künstlichkeit.

Wenn nun auch ferner dem Zöglinge des Kindergartens keine eigentlichen positiven Kenntnisse wie in den Verlassen überliefert werden, so kommt doch manches vor aus der Naturbeobachtung, aus der Länder- und Völkerkunde, aus dieser und jener Disziplin, so daß auch für die künftige Kindergärtnerin dieses oder jenes aus diesen Fächern zu lernen ist; denn es ist und bleibt ein wahrer Grundsatz der Pädagogik, daß Derjenige, welcher gut und richtig lehren will, mehr verstehen muß als der Zögling. Ein bestimmtes Wissen, welches demjenigen des jungen Volksschullehrers entsprechend sich in angemessenen Grenzen bewegt, muß also die Kindergärtnerin ebenfalls auszeichnen. Wo so gebildete Kindergärtnerinnen dem Kindergarten vorstehen, da wird man dem Institut Fröbels auch Vertrauen entgegenbringen; und das haben wir, soll kein Stillstand eintreten, sehr nötig.

Sehen wir nun noch zum Schluß auf die Lebenslage einer Kindergärtnerin, so ist ihr Dasein, obwohl ihre Thätigkeit eine so nützliche und notwendige, eine der Stellung der Hausfrau ähnliche und nahekommende, doch nur ein sehr bescheidenes, bei dem keine Seide zu spinnen ist; denn was wird in dieser materiellen Welt mehr bezahlt als die idealen Fächer? — Auf Vergünstigungen muß eine Kindergärtnerin auch verzichten lernen; mit einem Wort, die Kindergärtnerin muß entbehren können. Für Weltkinder ist der Platz nicht geschaffen! Dafür hat sie aber auch das Bewußtsein, an der Arbeit zur Lösung der Kulturaufgabe der Menschheit theilgenommen und die ersten Stufen zum Tempel des Geistes gelegt zu haben. Und dieses Bewußtsein muß sie über alles Andere hinweg heben.

Herrschaffen und Mägde in der Schweiz.

Von einer Schweizerin in Paris.

(Schluß.)

Von der Schule weg wird das Mädchen in die Pension nach dem Welschland gesandt, wo es „erzogen“ werden soll. Es wird aus dem Kinde ein Fierdämchen, weiter nichts. Reichen Papas Mittel aus, so wird neben den Sprachstunden natürlich auch Mal- und Musikunterricht genommen, denn man muß doch in Gesellschaft eine brillante Salonpiece vortragen können. Mit großem Selbstgefühl stellt man auch eine hübsche Staffelei auf mit einem Landschaftsbilde, an dem die Schülerin einige Striche gepinsel, das aber der Lehrer in seinen Hauptzügen fertig gemacht hat. Verbildet, aber dressirt kommt das Fräulein aus der Pension zurück. Das Mädchen ist hübsch, weiß sich zu benehmen, ist, mit einem Wort, in den Augen von Papa und Mama ein wahrer Engel. Diesen Engel nun auch haushalten und kochen zu lehren, wie abgeschmackt! Dazu ist die Magd da, und das zarte Pflänzchen hat sich nur zu hegen und zu pflegen, bis der ersehnte Bräutigam da ist.

Das Herz für alles Schöne schlagend, den Kopf voll hochgehender Ideen, die Seele zur obligaten Schwärmerei geneigt, so tritt das Mädchen in den Stand der Ehe. Armes Kind! Für Dich werden die Flitterwochen gar bald vorüber sein und manche heiße Thräne hätte Deine nachsichtige Mama Dir ersparen können! Die zärtlichen Liebesworte des Gemahls verwandeln sich beim Anblicke des verbrannten Bratens in Anklagen und nicht unberechtigte Bornesausbrüche. Nun bemerkt der Gatte erst, daß eigentlich im Zimmer nirgends aufgeräumt ist, Alles liegt unordentlich herum; das süße Männchen wird bitter, und die ungestörte Anbetung und Einigkeit, die man sich geträumt, nimmt ihren Abschied! Die arme junge Frau greift wohl auch zu dem bequemen Mittel, ihrer Magd die Schuld zuzuschreiben, der Herr Ehegemahl kommt aber bald zu der Ueberzeugung, daß es vielleicht weniger an der Dienstmagd als

an der Herrin fehlt. Diese sieht plötzlich einen Berg von Arbeit und Aufopferung vor sich, der sie zu erdrücken scheint.

Gewiß ist die Aufgabe der Hausfrau keine leichte, aber auch keine sehr schwere, wenn sie mit Liebe und Lust erfaßt und an die Hand genommen wird. Doch das ist eben selten der Fall. Die junge Gattin hat keine Freude am Kochen, weil sie es nicht gelernt hat und nicht versteht; sie demt ungerne an die Einkäufe, weil es sie in angenehmeren Beschäftigungen stört. Die Pflicht, zu jeder Stunde an den prosaischen Haushalt zu denken, macht sie mühsam, launisch, sie schreibt dem Schicksale zu, was doch nur Folge einer verfehlten Erziehung ist. So werden die ersten Jahre der Ehe zur schweren Lehrzeit und dadurch verbittert und verloren.

Gar manche Frau dagegen läßt die Magd schalten und walten, wird aber bald vollständig von ihr abhängig, so daß sie schließlich im eigenen Hause nicht mehr Meister ist. Wie dürfte sie auch wagen, Befehle zu ertheilen, wenn sie fürchten muß — und oft nicht grundlos — widersprochen und belächelt zu werden? Fröhlich genug kennt eine Magd die Schwächen ihrer Herrin und weiß sie auch zu ihrem eigenen Vortheile auszunutzen. Sie wird nachlässig, verschwenderisch und ammaßend dazu, weiß sie ja, daß der Dienst ihr nicht gekündet wird, weil man über ihr Bleiben froh sein muß. Man scheidet nämlich die wiederholte Mühe, eine neue Magd anzulernen, man fürchtet auch die Zunge der Nachbarin und möchte nicht als „böse Frau“ gelten. Unklugerweise sind viele Frauen gar rasch und gerne bereit, über jene Frau, die sich nur schwer in die schlimmen Gewohnheiten einer Magd findet, die sich erlaubt, im eigenen Haushalt selber regieren zu wollen, den Stab zu brechen, ja nicht selten dem Gesläch einer Magd Gehör zu schenken, ohne dabei zu bedenken, daß sie selbst bei nächster Gelegenheit von derselben Magd nicht besser beurtheilt werden wird als jene andere Frau.

Wenige verstehen es übrigens, eine Magd richtig zu behandeln. Leute aus ungebildeten Ständen verdienen weit mehr Rücksicht, bedürfen aber auch vielmehr Strenge, als man gemeinlich annimmt. Um Mägde zu haben, wie wir sie wünschen, müssen wir sie — erziehen und auch bei dieser Erziehung ist Konsequenz die Hauptsache, ohne welche man, bei aller Strenge und aller Milde, nicht an's Ziel kommt. Das ist ein Hauptfehler der Frauen, daß so wenige die goldene Mittelstraße zu gehen wissen; entweder behandeln sie ihre Diensthöfen als Sklavin, oder als Freundin, indem sie ihr jedes Geheimniß anvertrauen, sie sogar dazu benützen, den Gemahl zu täuschen. Dafür wird der Magd aber auch erlaubt, zu haushalten, wie sie gerne will, und man hütet sich, ihr Vorwürfe über Nachlässigkeiten zu machen, sie ist ja eine Bundesgenossin. Keiner dieser Wege führt zum Guten, der letztere aber gerade zur Demoralisation.

So werden unsere Mägde gewöhnt; so ziehen wir die Ruthe selber, mit der wir gezüchtigt werden. Jung kommt die Magd in den Dienst, unerfahren und ohne große Ansprüche; aber sie besitzt die nötige Achtung für die Herrschaft. Sie weiß noch nicht viel, denn was sie daheim kochen gelernt, das ist so wenig, daß es für eine besser gestellte Familie nicht genügt. Von Ordnung und Reinlichkeit hat sie nur einen schwachen Begriff. Das Alles sollte sie nun lernen von einer Frau, die selber nichts kennt und versteht und die froh ist, wenn sie sich um Alles, was Hausarbeit heißt, nicht bekümmern muß. Auf diese Weise dauert die „Lehre“ für die Magd lange Zeit, weil ihr Niemand etwas lehren kann, der Meisterin aber kommt sie theuer zu stehen, weil bei den endlosen Kochproben gar viel zu Grunde geht, man schlecht ist, sich den Magen, die gute Laune und damit gar manche häusliche Freude, ja selbst das ganze Lebensglück verdirbt.

Die Magd ihrerseits gewöhnt sich an ein Wanderleben, wobei sie bei jeder neuen Haltestation wie-

der irgend etwas lernt; trotzdem wird sie aber nie tüchtig werden, denn ihr fehlt die richtige Grundlage. Hat sie endlich eine Art Begriff vom Kochen erlangt, so wird sie eitel und anmaßend, weil sie eben selten einer Meisterin begeben ist, die ihrem Können und Wissen überlegen war.

Zum Schluß ein Wort über die Zeugnisse. Eine große Unsitte ist aus der Gewohnheit geworden, Zeugnisse auszustellen. Aus Gutmütigkeit oder aus Furcht stellt die Meisterin ihrer Magd beim Weggange ein „gutes“ Zeugniß aus, das nur dazu dient, eine zweite Hausfrau zu täuschen. Man sollte denn doch etwas mehr auf seine Unterchrift Werth legen, indem man durch Ausstellung solcher Zeugnisse sich selbst heruntersetzt und Andere betrügt. Gewiß würde es nicht wenig dazu beitragen, die Mägde bescheidener und arbeitamer zu machen, mit einem Worte, sie anzuspornen, ihre Herrschaft zu befriedigen, wenn sie befürchten müßten, daß ihr Betragen und ihre Leistungen wahrheitsgetreu durch das Zeugniß festgelegt würden.

Wir wiederholen: die größte Schuld an diesen mißlichen Zuständen trägt die Erziehung unserer Töchter; hohe Achtung dagegen gebührt der Mutter, die ihr Kind für den Haushalt erzieht, statt ihm einen glänzenden Firniß zu geben, der nur Mißmuth und Unfriede in die Ehe zu bringen pflegt.

In Frankreich werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, um in den Mädchenjahren wöchentlich eine Stunde Haushaltungskunde zu geben. Es ist dies ein Beweis, wie auch hier gefühlt wird, daß etwas geschehen muß, um dem Uebelstande zu steuern. Für Frankreich ist dieser Anfang ein großer Fortschritt, für uns Schweizer genügt er nicht. Wir geben zu, daß schon in den Schulen angefangen werden kann, den häuslichen Sinn zu wecken, die Hauptaufgabe aber bleibt der Mutter, die das Mädchen wirklich zur Arbeit für das Haus und die Küche erziehen muß. Damit würde auch manche Arbeit gethan werden, deren Abnahme einen kleinern Lohn der Mägde rechtfertigen ließe; werthvoller aber als diese Ersparniß wäre die gute Sitte, die Töchter selbst eines reichen Hauses den Haushalt, wenn nicht selber besorgen, so doch mit Verständniß leiten zu sehen. Die „gute deutsche Hausfrau“ wäre kein Mädchen mehr aus alter Zeit, und mancher Junggeselle würde sich leichter zur Heirath entschließen, wenn er nicht befürchten müßte, eine zu „theure“ Ehehälfte als Lebensgefährtin zu erhalten. Die alte Achtung und Dankbarkeit zur Meisterin würde bei der Magd wiederkehren und damit ein glücklicheres Verhältnis für Beide. So lange aber unsere Frauen nur mit Widerwillen dem Haushalte vorstehen oder sich scheuen, selber wenn nöthig mit Hand anzulegen, so lange wird auch der Jammer über unsere Mägde dauern, diese werden ihre Herrschaft behaupten und der Ehemann wird die Kosten bezahlen.

Kleine Mittheilungen.

Herr Oskar Hoffmann, Kantor und Lehrer in Neckahn hat folgendes einfache Verfahren zur Heilung der englischen Krankheit vielfach erprobt: Man kaufe recht oft beim Schlächter frische Kälberfüße und gebe dem kranken Kinde die stark ausgekochte Brühe, die mit Salz, Zwiebeln und Kräutern schmackhaft gemacht werden kann, täglich mehrfach zu trinken. Die Knochen von den Kälberfüßen werfe man aber nicht weg, sondern benutze sie zu Knochenpulver, welches man auf folgende Art bereiten kann. Ueber Feuer lasse man sie in einem gußeisernen Tigel recht durchglühen und zerstoße sie dann in einem Mörser zu Pulver. Von diesem Knochenpulver gebe man den kranken Kindern eine gute Messerspitze recht oft in Milch ein. Bei der Rhachitis (englischen Krankheit) fehlt es den Kindern bloß an Knochenstoff, und diesen enthalten die Kälberfüße in hohem Grade. Ist das Kind schon einige Jahre alt, dann kann man

durch dicke Erbsen, Bohnen, Linfen oder Suppe davon dem Knochenstoff zu Hilfe kommen. Auch ist es gut, das kranke Kind täglich auf frischen Sand zu setzen, auf dem es sich herumwälzen kann. Wird der Sand mit der Zeit trocken, so muß man ihn mit Wasser befeuchten, damit er seine anfängliche Frische wieder bekomme. In 14 Tagen ist der Erfolg dieser Kur schon ein stark sichtbarer.

Probates und billiges Mittel gegen kalte Füße.

Eine Viertelstunde vor dem Schlafengehen ziehe man ein Paar Strohschuhe an, zu beziehen in der Armenanstalt Bärnu; Adresse: Herrn U. Schär, Vorsteher der Anstalt Bärnu bei Langnau, Emmenthal, Kanton Bern. Man kann sie in allen Größen beziehen, zu verschiedenen Preisen, schon von 80 Ct. an. Man thut gut, der Solidität halber Filzsohlen daran zu nähen und auch welche in die Schuhe zu legen. Will man sie recht solid haben, so überzieht man sie mit Stoff. Ihrer Billigkeit und wärmenden Eigenschaft wegen sind sie als Hausschuhe sehr empfehlenswert. Das Mittel wird aus eigener Erfahrung warm empfohlen.

L. Schr.

Für die Küche.

Gebührter Eierkuchen. 250 Gramm feines Mehl und 1 Theelöffel voll Salz werden in eine Schüssel geschüttet, worauf man $\frac{1}{2}$ Liter Wasser mit 30 Gramm Butter zum Kochen bringt, dann sofort über das Mehl gießt und mit demselben glatt verrührt. Hierauf schlägt man 8 Eier dazu, läßt in einer Pfanne 125 Gramm Butter heiß werden, schüttet den Teig hinein, deckt ihn zu, stellt ihn auf glühende Kohlen und schichtet auch glühende Holzsohlen auf den Deckel oder backt ihn im Ofen langsam bei guter Oberhitze.

Eier mit Käse. Eine gute Schüssel wird dick mit frischer Butter überstrichen und mit sehr fein geschnittenen Brodscheibchen und mit eben so viel feinen Scheiben von fettem Käse belegt, auf die man 8—10 frische Eier schlägt und ein wenig mit Salz bestreut, worauf die Schüssel auf einen Ziegelstein oder Dreifuß in den Ofen gestellt wird, bis die Eier fest genug sind.

Krausgebäckenes. Man macht einen Teig von 250 Gramm feinem Mehl, 70 Gramm süßer Butter, zwei ganzen Eiern, zwei Eigelb und einigen Löffeln Wein oder Rahm, treibt denselben auf einem mit Mehl bestreuten Backreife dünn aus, zerhackt ihn mit dem Küchenrad in fingerlange und zwei Finger breite Streifen, ferbt dieselben an einigen Stellen mit dem Küchenrädchen ein, backt sie unter fortgesetztem Rütteln des Casserols in heißer Butter hellbraun, läßt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

Gartenarbeiten im März.

Gemüsegarten. Bei richtigem Frühlingwetter sind eine Menge Aussaaten und Pflanzungen zu machen. Hauptsächlich sollte die Hauptsaat von Erbsen in diesem Monat fertig sein. Ferner sät man Oberkohlraben, von denen die frühesten die Wiener Glasföhrlaben und die Dreibrümmen sind; für spätern Verbrauch folgen dann die englischen Föhrlaben; blau und weiß, und endlich die großen Rieser- und gewöhnlichen spätern Kohlraben. Auch Wirjing (Röhl) wird jetzt in's Freie gesät. Auch kann noch Spinat gesät werden; spätere Aussaaten gehen meist bald in Stengel. Ferner ist jetzt zu säen: Lauch, Zwiebeln, die Hauptsaat, Kopfsalat, Sommerendivien (römischer Salat), Monartrettig, in rauhern Lagen in kalte Beete, in mildern in's Freie. — In warme Beete dagegen sät man jetzt Melonen und Gurken. Im Freien legt man Seckzwiebeln, Schalotten, Kartoffelzwiebeln und Knoblauch. Die Erbbeerbeete sind von alten Blättern und etwa noch hängengebliebenen Ranken zu reinigen, zu haden und zu düngen, am besten mit gutem Kompost oder altem Dünger. Alle

Beete mit überwinterten Gemüsen sind zu haden. Spargel kann schon jetzt gepflanzt werden, wenn sich bereits junge Triebe zeigen. Alte Spargelbeete werden vom Mist gereinigt, gegraben und wenn nöthig gefüllt. Ausdauernde Gemüße, wie Meerrettig, Artischocken, Sauerampfer u. a. m. werden verpflanzt, Rhabarber durch Theilung der Stöcke vermehrt. Ist es zum Graben trocken, zum Pflanzen aber noch zu rauh, so werden alle Beete, so weit nöthig, gegraben und fertig gestellt, um nicht durch die Arbeiten an den Aprilarbeiten verhindert zu werden. Mißbeete sind zu lüften und beim Sonnenschein zu beschatten. Wer frühen Rhabarber wünscht und wer Meerföhl zieht, muß die Beete mit frühem Pferdemist bedecken, wodurch man diese Gemüße früher hat als Spargel. Die Samenpflanzen, als Sellerie, Zwiebeln, Karotten, Kohlraben zc. werden ausgepflanzt.

Abgerissene Gedanken.

Die Erziehung muß in erster Reihe auf den Charakter und nur in zweiter Linie auf das Wissen gerichtet sein. (Spencer.)

Je charaktervoller der Mann ist und je mehr er sich selbst zu beherrschen vermag, um so williger und unbewußter unterwirft sich ihm die Frau. Wo er sich aber schwach zeigt und das moralische Uebergewicht auf ihrer Seite ist, da sinkt seine Autorität und Macht im selben Verhältnisse wie die Achtung der Frau sich vermindert. Möchten doch die Männer bedenken, daß es unendlich schwerer ist, eine einmal verlorene Stellung wieder zu gewinnen, als sie fortdauernd zu erhalten. Trösten sich die Männer nicht damit, daß die Frau aus Liebe nachsichtig sei. Liebe ohne Achtung ist ein trauriges Almosen und nur ein tief gesunkener Mann vermag dieses von der Frau fortgesetzt entgegenzunehmen.

Schande über diejenigen Eltern, die von ihren Kindern mehr verlangen, als sie selbst zu leisten vermögen. Ein Vater, der die Nacht im Wirthshause durchschwärmt und der nicht die Kraft hat, nach seiner bessern Einsicht rechtzeitig sein Heim anzukommen, hat kein Recht, seinem Sohne zu befehlen, so wenig als eine Mutter von ihrer Tochter Gehorsam erwarten darf, wenn sie nicht selbst im treuen Dienste von Zucht, Sitte und stiller häuslicher Tugend steht.

Spreschaal.

Antworten.

Auf Frage 127: Nach jeder Richtung wird die Fragestellerin befriedigt werden durch das „Spielbuch für Mädchen“ von Marie Leste (Otto Spamer, Leipzig). Neben den allgemein gebrauchlichen Pfänder-Vorlesungen ist gerade ein großer Theil derart eingerichtet, daß ein neues Sinn- oder Bewegungsspiel Anregung für den Geist und Geschicklichkeit für den Körper erzielt. A. S.

Auf Frage 133: Das beste und unschädlichste Mittel gegen wundgelarlene Füße ist: wöchentlich zweimal die Innenseite des Strumpfes mit Harzseife (ja feiner andern) tüchtig einzureiben und den Strumpf anzuziehen. Ganz wundte Füße sind durch dieses Mittel in drei Tagen so geheilt, daß große Fußtouren keine Schmerzen mehr verursachen.

Auf Frage 136: Gebrauch von „Dr. Romershausen's Augenwasser“, das wohl in jeder Apotheke käuflich ist; mit ihm werden mit Erfolg Morgens nach Erwachen und Abends vor Schlafengehen Augen, Augenlider und Winkel benetzt. Sonst thut es auch „pures“ Fenchelwasser ohne Zusatz von destillirtem Wasser, mit etwas Weiß-Vitriol versetzt. Jeder Apotheker kennt das Verhältnis.

Der Fragestellerin in Frage 136: Betreffend ein stärkendes Augenmittel möchte angelegentlich den Hauptbestandtheil der berühmten „Romershausen'schen Augenseife“ (Fenchel-Extract) empfehlen, der vollkommen diese theure Seife ersetzt. Uns und Jedem, welchem wir ihn noch empfohlen, hat er ausgezeichnete Dienste geleistet; er ist ungemein stärkend und nebenbei mild und wohlthuend. Man kann dieses Mittel bei jedem Apotheker ganz billig zubereiten lassen: 1 Theil guten Fenchel-Extract mit 4 Theilen destillirtem Wasser versetzt, dem man, wenn man will, noch ein Liqueurgläschen Kirchwasser beifügen kann. Das Quantum, das wir zubereiten ließen, wird im Ganzen ungefähr $\frac{1}{2}$ Schoppen sein. Mit diesem Wasser werden Abends vor dem Schlafengehen und Morgens die Augen und die ganze Umgebung derselben mit einem feinen Leinwandläppchen gewaschen; hat man aufrengende Arbeit, kann man dies auch einige Mal während dieser thun.

Zur gefälligen Beachtung.

Besitzer der Jahrgänge 1879, 1880 und 1881 der »Schweizer Frauen-Zeitung«, die geneigt wären, sie einer eifrigen Leserin auf kurze Zeit leihweise zu überlassen, werden gebeten, ihre Adressen der Expedition des Blattes einzusenden.

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Ilse's Heimkehr war nach Verlauf einiger Wochen ebenso wenig möglich, wie am ersten Tage nach der Katastrophe. Die gefährliche Knochenhautentzündung war von Fieberschauern begleitet in der That eingetreten und nöthigte die Patientin zum Stillliegen und geduldigen Ausharren. Miß Ellen waltete wie eine barmherzige Schwester in ihrem zur Krankenstube eingerichteten Zimmer, und die unermüdlige Geduld, die Milde und Schonung, welche sie als Krankenpflegerin entwickelte, verdiente Achtung und Anerkennung. War es doch anfänglich keine leichte Aufgabe gewesen, bei dem Trost und der Menschlichen des jungen Geschöpfes nicht Lust und Geduld zum Samariterdienst zu verlieren, bis eines Tages Kunibert dem widerstrebenden Mädchen in gerechter Entreehung zum Unpassende ihres Betragens in geflügelten Worten vorgehalten und damit eine überraschende Wirkung erzielt hatte. Fortan war es nicht zu verkennen, wie in dem zur Menschenfeindlichkeit erzogenen Gemüthe allmählig eine bessere Ueberzeugung Platz griff und die ungewohnte Güte, die sie hier von allen Seiten umgab, einen segensvollen Einfluß äußerte. Mit dieser sich still vollziehenden Wandlung aber war es, als ob das ganze Haus von einem neuen Geiste belebt würde, dessen Einfluß jeder seiner Bewohner wohlthuend empfand. Der Kommerzienrath konnte sich mit zufriedenerm Lächeln in dem von Santen ihm zugestandenem Ruhm einer wahrhaft christlichen That; Kunibert aber war, seitdem das Mädchen im Haus, zur Freude Aller ein ganz Anderer geworden. Die Langeweile, dieser gefährliche Gast aller, welche sich davor nicht zu schützen wußten, kannte er jetzt nicht mehr, denn jede müßige Stunde brachte er bei Ilse zu. Gestillt war nun mit einem Male sein sehnsüchtiges Verlangen nach einem jugendlichen Spielgefährten, denn Ilse, obgleich älter als er, war doch an Können und Wissen ein Kind, wenn auch ein Kind mit aufgeschlossenen Sinn für Alles, was sie sah und hörte, das mit einer feinem Naturell eigenartigen Lebendigkeit den Zweck und Gebrauch aller sie umgebenden Dinge verstehen lernte. In heller Bewunderung ruhte oft der Blick der glänzenden tiefbraunen Augen auf dem Knaben, wenn er an ihrem Lager sitzend, mit wohlklingender Stimme ihr allerlei vorlas und ihrem Geiste eine ihm bis jetzt unbekannte Welt erschloß.

„Wie schön das klingt und wie viel schöner muß es sein, wenn man wie Du mit den Augen diese schwarzen Dingerchen nur zu überfliegen braucht, um so sprechen zu können, wie Du es thust! Ich bin doch so viel größer und älter als Du, aber ich kann in das Buch sehen, so viel ich will, mir jagt es nichts, was ich Dir wiedererzählen könnte.“

Sie legte sich seufzend zurück, Kuni aber strich mit glücklichem Lächeln über die auf der feidenen Steppdecke ruhende kleine Hand, indem er sagte: „Du meinst, es müßte schön sein, wenn man Lesen gelernt hat, um die Sprache der Bücher verstehen zu können? Du hast Recht, ich wüßte nicht, was ich anfangen ohne meine Bücher; sie sind mir lieber als alle meine Spielsachen.“

„Glaubst Du wohl,“ frug Ilse zögernd, „daß ich die Kunst auch erlernen könnt', wenn sich ein Lehrmeister dazu fänd'?“

„D gewiß, gewiß,“ versicherte der Knabe lebhaft; „wenn Du Lust und Ausdauer dazu hast, so kannst Du in vier Wochen — nein, was sag' ich — in vierzehn Tagen schon ebenso gut lesen wie ich selber. Ich will doch gleich gehen und Herrn Santen bitten, daß er uns ein Lehrbuch für den Anfang besorgt; dann spielen wir Schule und gib Acht, Du sollst bald etwas bei mir lernen.“

Und die oft gemachte Erfahrung, daß ein Kind am leichtesten von einem Kinde lernt, bewahrheitete sich auch hier. Unter der Anleitung des Kandidaten eröffnete Kunibert seinen Unterricht, und der Ernst und die Freude, womit er dabei

zu Werke ging, erntete in den Fortschritten der lernbegierigen Schülerin den schönsten Lohn. Anfänglich fürchtete Santen freilich, Ilse's Feuereifer werde sich bald abkühlen; doch er irrte sich. Diese, als schäme sie sich ihrer langjährigen Unwissenheit und wolle nun auf ein Mal alles Verfümmelte nachholen, lernte spielend und sobald mit der fortschreitenden Besserung ihres kranken Fußes die liegende Stellung aufgegeben werden konnte, begannen auch die Uebungen mit Feder und Stift. Da gab es freilich für Lehrer und Schülerin eine gleich harte Geduldprobe. Die Grund- und Haarstriche wollten anfänglich gar zu wenig vorchriftsmäßig aus der Feder und der junge Lehrmeister bekam bei dieser Gelegenheit einen gewaltigen Respekt vor dem Lehrer vom Fach, der berufen ist, für geringen Besold bei der lieben, aber oft sehr unliebenswürdigen Jugend Jahr aus Jahr ein die Grundsteine zur allgemeinen menschlichen Bildung zu legen.

„Aber Ilse,“ zürnte Kunibert, „Deine langen f sehen wieder einmal aus wie die Besenstiele und die kleinen harten t fallen eines auf das andere, wie meine Zinnsoldaten, wenn die Kugel sie niederstreckt.“

Dann sah wohl das große Mädchen den kleinen Lehrmeister recht angstvoll an, während die Wangen beschämt sich röteten und die ungelassenen Fingerringen mühten sich rastlos, bis aus den „Besenstielen“ saubere Buchstaben wurden und die sich müde zur Seite neigenden t kraftvoll in Reihe und Glied standen. Die Liebe zur Sache überwand schließlich alle Schwierigkeiten und es läßt sich kaum sagen, wer stolzer war, ob Lehrer oder Schülerin, wenn der Kandidat als oberste Schulinspektion beiden Anerkennung und Lob spendete. Es war eine köstliche Zeit; eine köstliche Zeit auch für Miß Ellen, denn Erich trat jetzt täglich bei ihr ein, bald um den Unterricht zu inspizieren oder Kuni zu einer Lehrstunde oder einem Spaziergang abzurufen. Und wenn er bei einer solchen Gelegenheit Ellen die Hand reichte und ihr für ihre Hingabe an die gute Sache ein anerkennendes Wort sagte, dann träumte sich das alternde Mädchen in einen Himmel voll Glück und wünschte in verzweifeltem Egoismus, die Zeit möchte nie kommen, wo Ilse heil und gesund in ihre Bergeseinsamkeit zurückkehrte und der geliebte Mann ihr wieder ferner trat.

„Kind,“ frug sie eines Tages, als der Kandidat Kunibert eben in den Garten abgeholt hatte, „machst es Dich nicht glücklich, daß Herr Santen so gut zu Dir ist? D er ist ein herrlicher Mann,“ fuhr sie mit schwärmerischem Augenaufschlag fort, „nicht daß ich sagen will, er sei der schönste der Männer, nein, Kunis Vater ist schöner als er, aber er ist so edel, so wahrhaft vornehm an Gesinnung und Manieren, daß ein jedes Mädchenherz ihm zustiegen muß. Und Dich hat er gerettet, Dich hierher geleitet und so warm für Dich gesorgt, daß Du ihm nicht genug danken kannst. D wenn ich mir vorstelle, er hätte dies Alles für mich gethan! Ich wäre es gewesen, die er in seinen Armen aufgefangen, als ich wie Du in die Tiefe gestürzt.“

„Aber ich bin ja weder in die Tiefe gestürzt, noch habe ich mich von ihm auffangen lassen,“ berichtete Ilse, „und häßt' mir eher alle Glieder zerbrochen, als daß ich das gethan hätt'; deßhalb sprang ich auch an ihm vorbei, denn ich wollt' von ihm nicht angerührt sein.“

Ellen schlug buchstäblich die Hände über dem Kopf zusammen. „Aber Kind, das ist ja ganz unglücklich; gefällt er Dir denn nicht?“ frug sie in maßlosem Erstaunen.

„Ob er mir gefällt?“ frug das Mädchen zurück und stützte wie nachsinnend das Köpfchen in die Hand, daß das lose wellige Haar wie ein Schleier über das plötzlich erglühte Antlitz fiel. „Ich glaub', ich fürcht' mich vor ihm; denn so oft er mich anschaut, wird mir so seltsam um's Herz, daß ich auf und davon laufen möcht'.“

„Du bist ein merkwürdiges Kind,“ meinte Ellen kopfschüttelnd, „mir ist seine Nähe Seligkeit und wenn ich mir denke, daß er vielleicht bald von uns fortgehen wird, um niemals wieder zu kommen, dann weiß ich nicht, wie ich das Leben

hier ertragen soll.“ Sie ließ sich seufzend in einen Sessel fallen; Ilse aber warf den Kopf empor und schüttelte lebhaft das Haar zurück. „Meibt er denn nicht immer da?“ frug sie betroffen.

„D nein,“ belehrte diese, „schon zwei Mal hat er Kuni zu Liebe eine Pfarrstelle, die man ihm angetragen, ausge schlagen; das dritte Mal muß er sie annehmen und ich fürchte, das wird bald genug geschehen, denn in seiner Heimath fehlt es an Predigern.“

Sie versiel in sinnendes Schweigen und auch Ilse frug nichts mehr. War ihr doch plötzlich zu Sinn, als wäre es Abend geworden, trotzdem die Nachmittagssonne noch warm und hell zum Fenster herein schien. Dazu ward ihr so bekommen um die Brust und wie tief sie auch Athem schöpfte, so wollte es ihr doch nicht leichter werden. Das war wohl das Heimweh, die Sehnsucht nach ihren grünen Bergen, nach dem stillen verschwiegenen Wald, und so ungestüm wuchs nach diesem das Verlangen, daß sie ohne Besinnen aus dem Sessel, worin sie ruhte, lebhaft auf beide Füße sprang. Doch mit einem Schmerzenslaut sank sie wieder zurück, während Ellen erschrocken an ihre Seite eilte.

„Kind, was fällt Dir ein! Was hast Du vor? Wo willst Du hin?“ frug diese in einem Athem.

„Heim will ich, heim, ach ich sehne mich so sehr!“ antwortete Ilse und versuchte wiederholt davon zu laufen; doch Miß zwang mit fester Hand die plötzlich so ungestüm gewordene Patientin in ihre ruhende Stellung zurück.

„Ich glaube Du fieberst, Kind; da müssen wir erst Doktor Wedel fragen, ohne dessen Zustimmung Du nimmer von hier kommst. Bedenke doch, was Herr Santen sagen würde, wenn er heimkehrend Dich nicht mehr antäfe! So, und nun beruhige Dich. Nach Deiner Großmutter, meine ich, brauchst Du Dich nicht zu sehnen, denn sehnte die sich nach Dir, so hätte sie längst einmal nach Dir gesehen. Sonst aber wüßte ich wahrhaftig nicht, was Du hier vermissen könntest.“

„Und doch, Miß, ist mir so seltsam weh um's Herz, daß ich halt mein' zu sterben, wenn ich dableiben muß,“ unterbrach angstvoll, mit Thränen im Auge, Ilse die Sprecherin.

„Unfinn,“ schalt Ellen, „von einem Mädchen Sehnsucht stirbt kein Mensch. Jetzt wird Kuni bald heimkehren und Dir den gewünschten Blumenstrauß mitbringen; ich aber will Dir inzwischen etwas Hübsches vorsingen, was Dich bald genug auf andere Gedanken bringen wird.“

Und das Piano öffnend, begann sie mit scharfer Sopranstimme die Arie aus dem Freischütz: „Wie nahte mir der Schlummer, bevor ich ihn geseh'n.“

„Singe Du nur immer zu, er hört Dich doch nicht,“ sagte mit spöttischem Lächeln Lijette, das Kammermädchen, zu der dicken Köchin, die drunten am Brunnen im Hofe Salat wusch. „Ich dächte auch, die gute Miß fänge lieber: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,“ anstatt: „Die Plage der Liebe soll weh'n.“ Ach, wenn sich doch solch ein altes Frauenzimmer nicht immer noch haben wollte, als wäre es zwanzig, wie unsereins, 's ist wahrhaftig zu lächerlich!“

D ihr armen alternden Mädchen, wie verfallt ihr doch so leicht dem Spott und der Lächerlichkeit, wenn ihr außer Licht laßt, daß wie in der Natur der Frühling die einzige Zeit des Keimens und Blühens ist, so im Menschenleben auch nur die Jugend das Privilegium zu Liebe und Vermählung hat. Daß ihr aber deßhalb euer Bestimmung verfehlt hättet, weil ihr ohne Gattin und Mutter zu werden durch das Leben gegangen seid, ist ein schädlicher Irrthum, der nur gar zu häufig als Vorwand für Verbitterung, Unzufriedenheit und Launenhaftigkeit gebraucht wird; denn Keiner, der etwas Nützliches schafft und für die Hilfsbedürftigkeit seiner Nebenmenschen Herz und Sinn hat, hat seine Bestimmung hienieden unerfüllt gelassen, und wessen Kräfte und Fähigkeiten von der Pflichtenfüllung gegen eine eigene Familie nicht ausschließlich in Anspruch genommen werden, der hat die Verpflichtung, für das allgemeine große Ganze mitzuwirken. (Fortsetzung folgt.)

Gesucht:

Bei gutem Lohne in eine Villa nach Zürich eine nicht zu junge Person, welche gut bürgerlich kochen kann und sich während der übrigen Zeit mit Gartenarbeit, sowie den übrigen Hausgeschäften zu befassen hätte.
Offerten an die Expedition. [1839]

Ein anständiges, junges Mädchen sucht Stellung als **Bonne**. Gef. Offerten erbittet man unter Chiffre G H 15, postlagernd Winterthur. [1835]

Gesucht: Zu baldigem Eintritt eine anständige, treue Tochter, die Lust hätte, das Serviren zu erlernen und sich in den Hausgeschäften auszubilden. Offerten beliebe man unter Chiffre Nom. 24 poste restante **Rorschach** abzugeben. [1805]

1812] Ein Fräulein in den dreissiger Jahren, aus angesehenen Beamtenfamilie, sucht Stelle als **Haushälterin, Kammer-Fräulein oder Stütze der Hausfrau**. Dieselbe hat mehrere Jahre einen feinen Haushalt selbständig geführt und ist ebenso tüchtig im Kleidermachen, Feinglätten, Weissnähen, sie hat auch grosses Geschick im Putzmachen und Frisiren. Die besten Referenzen stehen zur Seite.
Offerten unter Chiffre E R 1812 an die Expedition dieses Blattes.

1843] Eine bescheidene, ältere Person aus guter Familie, die befähigt ist, ein kleines Hauswesen zu führen, auch Garten- und Handarbeit versteht, wünscht Stelle in einer achtbaren Familie zur Hilfe der Hausfrau oder zu einem einzelnen Herrn, am liebsten im Kanton Schaffhausen oder Graubünden. Ansprüche sehr bescheiden.
Offerten unter Chiffre M E Nr. 1843 erbittet man **poste restante** Schaffhausen.

In einer gewerblichen Stadt (Waffenplatz) der deutschen Schweiz ist eine **kleinere rentable Wirthschaft mit Metzgerei** zu verkaufen event. zu verpachten. — Weitere Auskunft ertheilen **Orell Füssli & Cie., Liestal**. (B651L) [1798]

Bügel-Kurse

ertheilt fortwährend [1751]
Frau **Gally-Hörler**
Feinglätterin
Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Dr. Wiel'sche Schinken
(Delikatesse)

sind wieder in vorzüglicher Qualität zu haben in der [1764]
Diätetischen Kuranstalt Eglisau.

Zur Wäsche!

Grösste Erleichterung beim Plätten gewährt [1825]

Mack's Doppel-Stärke.

Anerkannt bestes Stärkemittel zur Herstellung blendend weisser, steifer und sogen. „Glanz-Wäsche“. Ueberall vorrätig à 25 Pf. per Carton von 1/2 Pfund.

Die condensirte Milch

der **Swiss Milk Company Gossau**, ganz rein, ohne irgend welchen Zusatz, ist nach gemachten Erfahrungen und ärztlichen Gutachten das zuträglichste und leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende. Dieselbe ist für schwache Magen, besonders aber für Kinder weitaus besser als frische Milch, weil durch das Einsieden und Erhitzen auf einen sehr hohen Grad alle schädlichen Keime zernichtet werden. (061067) [1712]
Das Dépôt für St. Gallen befindet sich bei Herren **Breviglieri** im Grabenhof.

Töchter-Pensionat Wahlen, Payerne (Waadt).

1771] Dieses Frühjahr können wieder einige Töchter aufgenommen werden. (H 360 Y)

Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege-Artikeln

aus der **internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen** in empfehlende Erinnerung.

Verbandstoffe, Verbandwatten und Binden aller Art; Schroth's Halsumschläge, blutstillende **Compressen**, **Gummi-Unterlagen** für Kinder und Erwachsene. **Gummistrümpfe**, **Spritzen**, hygienische **Aufsaugelkissen** für Damen, **Brustschützer** für selbststillende Mütter, künstliche **Schwämme** für Geburt und Wochenbett.

Jede Bestellung allfällig nicht vorhandener Sachen wird schnell besorgt. Es empfiehlt sich auf's Höchste

Frau **C. Schäfer-Lehmann**, Goldarbeiter, zum „Pfaun“ in **Herisau**. [1837]

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von **H. Hintermeister** in **Küsnacht**.

Grösstes u. ältestes Etablissement dieser Branche.

Filialen in **Zürich, Bern, Basel**. — **Dépôts** in den meisten grössern Ortschaften.

— **Diplom** für hervorragende, vielseitige Leistungen. —

Direkte Sendungen und Anfragen bitte nach **Küsnacht** bei **Zürich** zu adressiren. **Aufmerksame** Bedienung. **Prospecte gratis**. [1836]

Töchter-Pensionat Leuenberger

Payerne (Vaud).

Es werden dieses Frühjahr wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufgenommen. Gewissenhafte Erziehung, Gesundheitspflege, praktische Bildung und einfache Häuslichkeit.

Prospecte stehen gerne zu Diensten. [1807]

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit (wenn nicht angeboren), Ohrensausen, Reissen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten „**verbesserten Gehörbalsam**“ sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Wird bei Einsendung von Fr. 4. 50 per Postanweisung franco zugesandt. [1505]
Apotheker **Frisoni, Westhofen** (Basel).

Privat-Entbindungs-Anstalt

in **Röthenbach** bei **Herzogenbuchsee**. — Jederzeit offen. Es empfiehlt sich bestens [1842]
Frau **Hügi**.

Damenkleider

werden (je nach deren Beschaffenheit) zertrennt oder unzertrennt in den **neuesten Farben** dauerhaft umgefärbt und schön ausgerüstet bei [1815]

Ed. Printz, Basel,
Kunstofffärberei und chem. Waschanstalt.

Als ein Hausmittel

aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungentarrh u. Heiserkeit**, sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 25jährigen Bestehen

Dr. J. J. Hohl's Pektorinen

allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medicinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehensten Aerzten vielfach empfohlen. Diese Täfelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen**; **Lobeck** in **Herisau**; **Staub** in **Trogen**; **Rothenhäusler** in **Rorschach**; **Sünderhauf** in **Ragaz**; **Helbling** in **Rapperswil**; **Marty** in **Glarus**; **Henss, Gelzer, Schönecker** in **Chur**; **Schilt** und **Dr. Schröder** in **Frauenfeld**; **Glaspapothek** in **Schaffhausen**; **Gamper** und **Hörler** in **Winterthur**; **Eidenbenz & Stürmer, Härli, Küpfer, Gottlieb Lavater, Locher, Strickler** in **Zürich**; **Brunner, Rogg, Tanner** in **Bern**; **Goldene Apotheke** in **Basel**. Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [1472]

Verbesserte Rückenhalter

gegen d. Schiefhalten des Oberkörpers für **Knaben, Mädchen und Halberwachsene**.



Sehr bewährt durch vorzügliche Zurückhaltung des Schulterblattes, wodurch wesentliche Erweiterung der Brust erzeugt wird. [1822]

C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.

Anzeige für Kranke.

1645] Patienten, welche für längere oder kürzere Zeit unter beständiger ärztlicher Aufsicht zu stehen wünschen, finden im schön gelegenen Hause eines prakt. Arztes Aufnahme. Zugleich ist Gelegenheit geboten zum Gebrauche **schwefelhaltiger Thermalbäder, Douchen, Dampfäder, Massage** und **Inhalationen**, nebst allfälliger **electro-therapeutischer Behandlung**. Nähere Auskunft vermittelt die Expedition der „**Schweizer Frauen-Zeitung**“.

Ausgelassenes [1633]

Koch- und Bratfett

Extra Qualität à Fr. 1. 80
Prima „ „ à Fr. 1. 60
per Kilo netto, bei mindestens 12 1/2 Kilo franko in Eilfracht. Verpackung frei.
In Kübelchen von 4 Kilo netto franco per Post zu **Fr. 8.** — und **Fr. 7.** —
J. Finsler im **Meiershof, Zürich**.

Die Brochure eines berühmten Arztes (Dr. med. **G. Lang** in **Schaffhausen**):

Die Medizin, die Aerzte und die Patienten.

Ein Führer in den Fragen der Freiebung der medizinischen Praxis und Aufhebung des Impfwangs [1838]
ist à 1 Franken zu beziehen bei
Frau **C. Schäfer-Lehmann, Herisau**,
Dépôt für Krankenpflege-Artikel.

1454] 1883
Diplom - Zürich
Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT
Schw. Milch-Chocolade
D. PETER

PETER-CAILLER & CIE
VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen
1878—1882

Ozon liquid parf.

Flüssiger, Waldluft enthaltender Sauerstoff! Jedem, dem stets frische Luft Bedürfniss, unentbehrlich; für Krankenzimmer eine Wohlthat. Dieses neueste auf electrochemischem Wege dargestellte Präparat, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist zu beziehen per Flacon à Fr. 1. 50, nebst Zerstäuber, von (M146Z) 1610] Apotheker **Wichert, Rheinfelden**.

Für sparsame Hausfrauen!

Giftfreie Farben

zum [1830]
Auffärben jeder Art Stoffe von **Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen** etc., in Päckchen à 25 Cts. Verblasste Kleidungsstücke werden dadurch wascht und wie neu aufgefärbt. Ein Frauenkleid aufzufärben kostet circa 50 Cts., 30—50 Ellen Seidenband circa 10—25 Cts.

C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Schönheitsmilch.

Entfernt alle Unreinlichkeiten, glättet die Falten und erzeugt eine blendend weisse Haut. Der schöne Teint verjüngt das Aussehen um viele Jahre. Versandt à Flasche gut verpackt M. 1. 65 gegen Nachnahme. — Wiederverkäufer gesucht.

E. Liebhardt, Berlin.
Fruchtstrasse 21. [1766]

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rappen in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere** Hilfe gegen chron. **Katarrh** oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franko zugesandt von [1777]
J. J. F. Popp's Poliklinik
in **Heide** (Holstein).

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und Vitrages brodés auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes und Entredeux brodés**. [1449]

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [1620]
Eduard Lutz in **St. Gallen**.
Muster sende franco zur Einsicht.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

In unserm
Töchter-Erziehungs-Institut
erster Bildungs-Gelegenheit für
confirmirte Töchter in Deutschland
— zu Erfurt in Thüringen —
werden zu Ostern einige Plätze frei.
Prospecte durch [1654]
Director
Karl und Laura Weiss.

Patent-Steinbaukasten
mit wirklichen, aus künstlicher Steinmasse
bereiteten Bausteinen in 3 Farben (Back-
stein-, Sandstein- und Schieferfarbe) und
zahlreichen Vorlagen in verschiedenen Grös-
sen von Fr. 2. 50 bis Fr. 25 per Stück; an-
regendes und äusserst dauerhaftes Beschäf-
tigungsmittel für Kinder. [1763]

Mosaikspiele
mit wirklichen Steinen in sechs Farben
empfiehlt
Franz Carl Weber, Zürich,
Spielwaarenhandlung,
48 Mittlere Bahnhofstrasse 48.

Diplome.
Académie nationale, agricole, manu-
facturière et commerciale [1424]



1882 PARIS 1882
1883 ZÜRICH 1883

Müller'sche Samenhandlung
in Frauenfeld
empfiehlt ihre von den zuverlässigsten
Züchtern bezogenen **Gemüse-, Feld- und
Blumen-Samen.** Preisverzeichnisse gratis
und franco. [1734]

Th. Scherrer
Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637]
**Herrn-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.**
Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

Bienenhonig
garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie
Honig in Waben
kann stets bezogen werden im
Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
zum „Antlitz“, St. Gallen.
1627]



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Conrad Kellenberger, Fabrikant, St. Gallen.
1801] Grosses Lager in
selbstfabrizirten und ausländischen Vorhangstoffen.
Breite von 60 cm. bis 2 Meter. — Muster stehen franko zu Diensten.
Billigste Preise. En gros — en détail. Solide Waare.

„Singer“-Nähmaschinen,
die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster
Auswahl und wirklicher Garantie [1628]
Company Singer von New-York.
Niederlagen in der Schweiz:
Aarau, Rathhausgasse 47.
Basel, Marktplatz 7.
Bern, Christoffelgasse 7.
Biel, Bahnhofstrasse 89.
Chauxdefonds, rue des Arts 21.
Chur, Kornhausplatz 278.
Genf, Boulevard du Théâtre 4,
Rue de Hesse 14.
NB. Jede ächte „Singer“-Näh-
maschine trägt auf dem Arm
und dem Gestell links u. rechts



Freiburg, Grande Rue 54.
Lausanne, avenue du Théâtre
Luzern, Theaterquai 381.
Neuchâtel, place du Port 2.
St. Gallen, Brühlgasse 9.
Vevey, rue du Léman 1.
Winterthur, Neumarkt 529.
Zürich, Bahnhofstrasse 66.
nebenstehende Fabrikmarke
und den Namen „Singer“ in
Worten.

Glacé-Handschuhe, schwarze und in feinen Farben,
Washleder-Handschuhe, für Militär und zum Reisen,
Sommer-Handschuhe, in Seide und fil d'écosse,
empfiehlt in frischer Auswahl
1814] **C. Schneider-Keller, St. Gallen.**

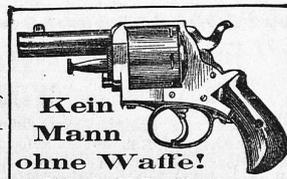
Volks-Magazin St. Gallen.
18 Speisergasse 18.
**Schwarze Mérinos,
Cachemires und Châles.**
Vortheilhafteste Bezugsquelle.
Volks-Magazin Basel.
10 Marktplatz 10.
[1780]

Specialität. Billigste Preise. Solide, gute Waare. Grosse Auswahl.

Consultationen
über naturgemässe Ernährung der Wöchnerinnen ertheilt täglich
J. H. Fiertz, Med. Dr., Seefeldstrasse 37, Zürich.
Es sind bald 30 Jahre, dass ich mich bemühe, durch Schrift und Wort meine
geehrten Herren Collegen sowohl als das löbliche Publikum von dem verderblichen
Hungern der Wöchnerinnen abzubringen, aber leider ohne den gewünschten Erfolg.
Immerhin sind viele Familien, die gerne eine naturgemässe Ernährung der
Wöchnerinnen einführen würden; es fehlt ihnen aber das rechte Verständniss. Um
nun diesen Bestrebungen so viel möglich entgegenzukommen, habe ich mich zu
obigen Consultationen entschlossen und ersuche die betreffenden Familien, sich bald
nach der Geburt eines Kindes an mich zu wenden, damit keine Zeit verloren geht.
Zugleich habe eine Speisekarte für Wöchnerinnen lithographiren lassen, die
à 50 Cts bei mir zu haben ist. [1640]

Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen
in Weimar.
Beginn eines neuen Kursus: Ostern. Gründ-
licher Unterricht. Prospekte gratis. Nach-
weis von Kindergärtnerinnen in Kinder-
gärten und Familien.
Minna Schellhorn,
Schülerin Fr. Fröbel's.
1653]

Alleinige Niederlage für die Stadt St. Gallen.
Aechtes
Kölnisches Wasser
von
Johann Maria Farina in Köln
(gegenüber dem Augustinerplatz).
Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80,
das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne
Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen
zu 80 Cts., empfehlen die **Köln'sche**
Buchdruckerei und die **Verkaufs-**
lokale des Konsumvereins. [42
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.



Kein Mann ohne Waffe!
Gratt eingeschlossene **Revolvers**, ganz
ohne Knall, von 12 Mart an, **Sulldogg-**
revolver von 12 Mart an, **Hinterlader-**
Revolvers von 35 Mart an. Preis-
listen gratis. Ich leite für jede Waffe volle
Garantie.
Sipplitt Mehles, Waffen-Fabrik,
Berlin W. Friedrichstr. 159.
[1753]
(M. à. 180/2 B)

Mottenpapier,
bequem, reinlich, wird nur zwischen
die Kleider gelegt;
Mottenpulver,
bewährtes Mittel gegen Motten und
Schaben. [1829]
C. Friederich Hausmann
Hecht-Apotheke St. Gallen.

Bei der Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ in St. Gallen-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

„**Glück und Frieden!**“ Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor **Karl Weiss.** Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von **C. W. Kambl,** Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuchs, von **Maria Susanne Kübler.** Gebunden: Fr. 7. 35.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von **L. & E. Bröm.** Elegante gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. **Karl Weiss.** Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von **Karl Weiss,** Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290]

Der Hausaltar. Ein Erbauungsbuch von † Pfarrer **A. Heuer** in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Koch- und Haushaltungsschule in Bischofszell.

1716] Auf Ostern wird dieselbe mit dem ersten dreimonatlichen Kursus für 10–12 Töchter eröffnet. Preis für Pension und Unterricht 80 Fr. pro Monat. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit:

Schwestern **E. & M. Schlatter** z. Schlössle
in Bischofszell.

Auskunft erteilen gerne:

Frau Ständerath Scherb, Bischofszell.	Frau Hauptmann Tanner, Frauenfeld.
„ Dr. Schweizer, „	Frl. Schümperli, Lehrerin, Arbon.
„ Nagel-Pol, „	„ M. Zinstag, Eulerstr. 46, Basel.
„ Etter-Scherb, „	Frau Hauptmann Kalenberger-Hösl, Weingarten.
„ Reg.-Rath Braun, Frauenfeld.	

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Neumünster **Geschwister Boos** Zürich

Beginn neuer Kurse am 15. April. Unterricht umfasst: **Flicken** und **Stopfen**, **Weissnähen** von Hand und Maschine, **Kleidermachen**, **Rahmen-, Häckel-, Knüpf- und Filetarbeiten**, **Bügel** (Glätten), **Maschinenstricken**, vom einfachen Strumpf zu feineren Unterleidern, **Corsets etc.** **Sticken**, **Blumenmachen**, **Zeichnen** und **Malen** auf Porcellan, Holz, Seide, Leder etc., **Landschafts- und Portrait-Zeichnen**, **Buchhaltung**, **Korrespondenz**, **Rechnen**, **französische, englische, italienische und deutsche Sprache**. [1803]

Die Ausbildung an der Anstalt dient je nach Wunsch nur für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausübung oder der Befähigung zum Lehrfach. (H 772 Z)

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. **Pension**, auf Verlangen mit praktischer und theoretischer Anleitung im **Kochen** und **Haushalt**. Prospekte gratis.

Essential-Melissen-Balsam

von Wilderich Lang

aprobirt vom königl. bayer. Obermedizinal-Kollegium, destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melisse, frei von allen Gewürzen, ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen**, **Windsucht**, **Erbrechen**, **Magenkrampf** und **Schwäche** desselben), für Krämpfe überhaupt, für nervöse Ohnmachtsanfälle und Entkräftung. Ebenso vortrefflich ist er bei dem so lästigen Wadenkrampf, Migräne und besonders als Waschmittel bei rheumatischen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à Fr. 1. 80 und 90 Cts. zu beziehen durch die Apotheken der Herren: **C. W. Stein**, Scheitlin's Apotheke; **C. Fr. Hausmann**; **A. Wartenweiler**, vormals Ehrenzeller, in **St. Gallen**; **C. Rothenhäusler**, Engel-Apotheke, in **Rorschach**; **G. Custer** in **Rheineck**; **Zeller** in **Romanshorn**; **Rentli** in **Wil**. [1539]

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland**.
Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

[876] **CHOCOLAT**
Suchard [O. F. 9512]

Ein für jede Hausfrau

Universal-

von **G. Fietz & Sohn** ist das **beste** und **billigste** in jedem Herd und Ofen Arbeit in Kupfer mit nung. Kein Anbrennen Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.



praktisches Geschenk!

Koch-Topf

in **Wattwyl** **ligste** Küchengeräth-
verwendbar. — Saubere
durchaus reiner Verzinn-
der Speisen möglich.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

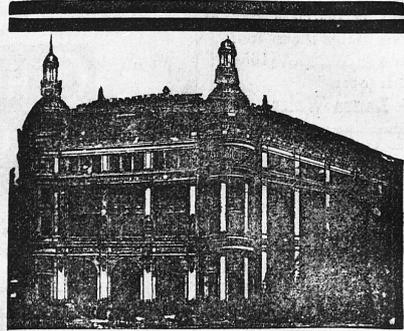
Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“
im „Landhaus“ in Neudorf-St. Gallen.

486]

(O 3030 L)

Lausanne-Ouchy.

1560] Madame **Gaudin-Chevalier** aux **Jordils** sous **Lausanne** reçoit dans son pensionnat des jeunes demoiselles qui désirent se perfectionner dans les langues modernes. **Prix modérés et références de premier ordre.**



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

PARIS [1767]

DEFINITIVE

Eröffnung

Der **Neuerbauten Magazine**

Der illustrierte General-Catalog enthält mehr als **400 neue Modekupfer** und die Aufzählung **SÄMMTLICHER ARTIKEL** für die

Sommer-Saison

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis** und **franco** auf frankirte Anfrage per Brief oder Postkarte an

JULES JALUZOT & C^{ie}
Paris

Muster aller Stoffe der grossartigen Assortimente des **PRINTEMPS franco**.
Correspondenz in allen Sprachen.

Die einzige Chocolate nach sicilianischer Art

Gegründet 1849

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849

Die beste Chocolate
A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).



Die beste Chocolate
A. MAESTRANI
ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.

Gegründet 1849

[1462]